

JÜRGEN HAMMERSTAEDT

DIE MARKUSANAPHORA AUF WIENER PAPYRUSFRAGMENTEN

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 101 (1994) 67–70

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

DIE MARKUSANAPHORA AUF WIENER PAPYRUSFRAGMENTEN

Die von Kurt Treu in Zusammenarbeit mit Johannes Diethart vorbereitete Edition griechischer literarischer Papyri christlichen Inhaltes aus der Österreichischen Nationalbibliothek wurde nach Treus plötzlichem Tode im Jahr 1991 von Diethart allein inzwischen zu Ende geführt.¹ Das in einen Text- und einen Tafelband aufgeteilte Werk bietet neben der Neubearbeitung einer Anzahl christlicher Texte, die bereits von Peter Sanz in seiner handschriftlichen Wiener Dissertation behandelt² und teilweise nach dem zweiten Weltkrieg, in dem Sanz 1942 fiel, in einem von H. Gerstinger besorgten Druck veröffentlicht worden waren,³ auch viele bisher unbekannte Zeugnisse.

Den größten Teil des Bandes nehmen die im Abschnitt IV vorgelegten spätantiken und frühbyzantinischen liturgischen Texte ein, wobei ein Unterabschnitt (d) wichtige neue Zeugnisse der Markusliturgie enthält (49-51). Sie hat ihren Ursprung in Alexandrien, verbreitete sich dann, auch ins Koptische übersetzt, in der ägyptischen Provinz⁴ und ist auf Griechisch noch im 10/11. Jh. sogar in Nubien nachzuweisen.⁵ Vollständige, wenn auch durch erhebliche Erweiterungen

Mein Kollege am Dölger-Institut, Heinzgerd Brakmann, hat meine Beschäftigung mit antiken liturgischen Zeugnissen angeregt, mir wertvolle bibliographische Vorarbeiten überlassen und wichtige Ratschläge auch speziell zu diesem Artikel gegeben. Dafür möchte ich ihm herzlich danken.

¹ K. Treu † / J. Diethart, Griechische literarische Papyri christlichen Inhaltes II (bestehend aus getrenntem Text- und Tafelband) = Mitteilung aus der Papyrussammlung der österreichischen Nationalbibliothek (Papyrus Erzherzog Rainer) N. S. 17 (Wien 1993)

² P. Sanz, Christliche Papyri aus der Papyrussammlung der Nationalbibliothek zu Wien, Diss. Wien (1936).

³ P. Sanz, Griechische literarische Papyri christlichen Inhaltes I. (Biblica, Väterschriften und Verwandtes), betreut von H. Gerstinger = Mitteilung aus der Papyrussammlung der österreichischen Nationalbibliothek (Papyrus Erzherzog Rainer) N. S. 4 (Baden bei Wien 1946).

⁴ Abschnitte der Markusliturgie sind abgesehen von den Papyri der Österreichischen Nationalbibliothek in folgenden spätantiken bzw. frühbyzantinischen griechischen Zeugnissen bekannt:

– PStrab. gr. inv. 254 (mit Gratiarum actio und Interzessionen; 4./5. Jh.; bei J. van Haelst, *Catalogue des papyrus littéraires juifs et chrétiens* [Paris 1976] nr. 998; vgl. auch die zT. zutreffenden Ergänzungen und Textänderungen bei K. Gamber, *Das Papyrusfragment zur Markusliturgie und das Eucharistiegebet im Clemensbrief: OstkStud 8* [1959] 31/45; ders., *Bemerkungen zu ägyptischen Anaphora-Fragmenten: ebd. 22* [1973] 316/26)

– das als Palimpsest wiederverwendete Pergamentblatt PRyl. gr. 465 (Post-Sanctus, Einsetzungsworte, Anamnesis, Wandlungsepiklese und Schlußdoxologie; 6. Jh.; van Haelst nr. 976f; vgl. auch die zahlreichen Ergänzungsvorschläge von A. Baumstark: *Oriens Christianus Ser. 3, 14* [1941] 128/30)

– das Pergamentblatt PLitLond. 232 (British Library inv. no. 2037 EF; Gratiarum actio und Interzessionen; 6./7. Jh.; van Haelst nr. 934; einige Änderungen im Textabdruck bei Gamber: *OstkStud 22* [1973] 317/20).

⁵ Von den bisher edierten griechischen Pergamentfragmenten aus Qāṣr Ibrim sind der Markusliturgie fr. III a/c bei W. H. C. Frend / G. Dragas, *A eucharistic sequence from Q'asr Ibrim: JbAC 30* (1987) 90/8 mit Tafel 2 (vgl. K. Treu, *Christliche Papyri XIV: ArchPap 35* [1989] 110f nr. 1037 h) zuzuweisen. Die hier und in der vorhergehenden Anmerkung genannten Texte habe ich einer Revision unterzogen und plane, sie demnächst zusammen mit weiteren in Ägypten und Nubien gefundenen spätantiken bzw. frühbyzantinischen Fragmenten griechischer Anaphoren neu zu edieren.

veränderte griechische Fassungen der Markusliturgie finden sich in fünf süditalienischen und melchitischen Handschriften aus byzantinischer Zeit nach der Jahrtausendwende.⁶

Treu/Diethart nr. 50 (PVindob. G 26134)

Das mittlere der drei von Treu und Diethart vorgelegten Stücke aus der Markusanaphora⁷ war bereits in der Dissertation von Sanz bearbeitet worden.⁸ Dieses Oberteil eines Kodexblattes aus Papyrus gehört jedoch nicht zu den in den postumen Teilabdruck der Doktorarbeit aufgenommenen Zeugnissen und ist hier somit zum ersten Mal allgemein zugänglich. Die von Treu und Diethart wegen ihres senkrechten Faserverlaufs Verso genannte Seite enthält die Schlußdoxologie der Markusanaphora.⁹ Auf der von ihnen mit Rekto bezeichneten¹⁰ Gegenseite, deren Fasern parallel zur Schrift verlaufen, erkannten die Editoren zwar ab der vierten Zeile inhaltliche Parallelen mit der Bitte um Wandlung der Gaben, die in der Markusanaphora nicht lange vor der Schlußdoxologie vorgetragen wird,¹¹ betrachteten sie jedoch wie zuvor bereits Sanz¹² als die Rückseite und ließen ihr im Druck die die Doxologie enthaltende Verso-Seite vorangehen.

Die Übereinstimmung der Rekto-Seite mit der Markusanaphora, die Treu und Diethart nur ab der vierten Zeile gesehen haben, trifft aber auch auf die ersten drei Zeilen zu. Freilich ist für ihren Text nicht die stark erweiterte Spätform der Liturgie aus byzantinischer Zeit, wie sie bei Brightman 133, 31 - 134, 10 und bei Cuming 46, 1-16 ediert ist, sondern die neben dem Wiener Papyrus einzige bisher bekannte spätantike Fassung der entsprechenden Stelle im PRyl. 465 recto 25-27 heranzuziehen, deren viel kürzere und ursprünglichere Version lautet:

[καὶ δεόμεθα] καὶ παρ[ακαλοῦμεν σε, ἵνα ἐξαποστείλῃς]¹³ | τὸ πν(εῦμ)α τὸ ἅγιον ἐπὶ
τ[ᾶ] πρῶκ(ε)ίμενά σου [δῶρα, ἐπὶ τὸν ἄρτον τοῦτον] καὶ ἐπὶ τ[ᾶ] ὄ π[ε] ὄ τήριον
[το]ῦτο.

⁶ Synoptische Edition des Codex Rossanensis (Vat. MS. gr. 1970; Anfang 12. Jh.), des Rotulus Vaticanus (Vat. MS. gr. 2281, geschrieben iJ. 1209) und, soweit erhalten, der Buchrolle von Messina (Mess. gr. SS. Salv. 177; nach 1005/1006) zusammen mit der modernen lateinischen Übersetzung koptischer Fassungen bei C. A. Swainson, *The Greek liturgies* (Cambridge 1884) 2-73; der nach Seite und Zeile bequem zu zitierende griechische Text der Markusliturgie bei F. E. Brightman, *Liturgies eastern and western* (Oxford 1896) 113-143 bietet als Grundlage den Codex Rossanensis, während die kommentierte Ausgabe von G. J. Cuming, *The liturgy of St. Mark = Orientalia Christiana Analecta 234* (Rom 1990) zusätzlich zum Text des Rotulus Vaticanus die Abweichungen der anderen Zeugnisse angibt. Wichtige synoptische Zusammenstellungen von Teilen der Markusliturgie bei H. Engberding, *Neues Licht über die Geschichte des Textes der ägyptischen Markusliturgie: Oriens Christianus 40* (1956) 40-68, bes. 58-65 und R.-G. Coquin, *L'anaphore alexandrine de Saint Marc: Le Muséon 82* (1969) 307-356, mit eigenen Ergänzungen von PRyl. gr. 465.

⁷ Treu/Diethart nr. 50: P.Vindob. G 26134; 5./6. Jh.; Abb. auf Tafel 34; van Haelst nr. 1024.

⁸ Sanz, *Christl. Pap.* 123-127 (nr. 17).

⁹ Vgl. Brightman 134,26-31.

¹⁰ Nach Treu/Diethart 92 hatte sie bereits Sanz zur Rückseite erklärt.

¹¹ Brightman 134, 13ff.

¹² Nach den Angaben bei Treu/Diethart 92.

¹³ Die Ergänzung [... ἵνα ἐξαποστείλῃς] nahm Coquin 344 vor. Bereits Baumstark 129 hatte, auch mit Verweis auf koptische Parallelfassungen, die Ergänzung [... ὅπως καταπέμψῃς] vorgeschlagen anstelle von [... ἐξαπότειλόν σου] in der sonst vorzüglichen *Editio Princeps* bei C. H. Roberts, *Catalogue of the Greek and Latin Papyri in the John Rylands Library, Manchester Bd. III* (Manchester 1938) 25/8.

Die Bitte des Priesters um die Herabsendung des Heiligen Geistes auf die Gaben ist auch zu Beginn der Rekto-Seite des Wiener Papyrusblattes erhalten, dessen Text ich allerdings auf der Photographie¹⁴ abweichend von der Edition bei Treu und Diethart lese:¹⁵

[δεόμεθα καὶ παρακαλοῦμεν σε, ἵνα ἐξαποστείλῃς τὸ πν(εῦμ)α τὸ ἅγιον ἐξ οὐ]||ρανοῦ
ἐπὶ τὰ προκ(ε)ίμ[ε]||να{c} δῶρα ταῦτα, τὸν ἄρτον καὶ τ[ὸ] ποτήριον.

Die auf der Rekto-Seite erhaltene Wandlungsepiklese gehört also zweifellos ebenso wie die Verso-Seite in die Markusanaphora, so daß die von den Editoren gewählte Reihenfolge der beiden Seiten umzukehren ist: Auf die Priesterbitte um die Herabsendung des Heiligen Geistes auf die Gaben mit der anschließend laut¹⁶ ausgerufenen Bitte um ihre Wandlung auf der Rekto-Seite folgt auf der Verso-Seite die Doxologie, mit der die eigentliche Anaphora abgeschlossen wird.

Treu/Diethart nr. 49 und 51 (PVindob. G 16545 und 38329/38379)

Zwei weitere Papyrusfragmente der Markusliturgie sind bei Treu und Diethart zum ersten Mal publiziert. Die Rückseite von PVindob. G 16545 (Treu/Diethart nr. 49) stimmt eng mit dem Einsetzungsbericht der Markusanaphora überein,¹⁷ und die ebenfalls durch senkrecht verlaufende Fasern gekennzeichnete Rückseite eines kleinen, aus PVindob. G 38329 und 38379 zusammengesetzten Fragments (Treu/Diethart nr. 51) bietet Entsprechungen mit der nicht viel später anschließenden Anrufung Gottes.¹⁸ Für die beiden Vorderseiten verwiesen Treu und Diethart auf Parallelen in den Interzessionsgebeten der Markusanaphora, wobei nr. 49 mit Brightman 130, 27 - 131, 3 und nr. 51 mit Brightman 131, 11-16 verwandt zu sein scheint. Sowohl der Vorderseiten- als auch der Rückseitentext von nr. 51 folgt also in geringem Abstand jeweils dem Text von Vorder- und Rückseite in nr. 49. Wie auf den Photographien¹⁹ zu erkennen ist, stimmt in nr. 49 und nr. 51 nicht nur die Schrift, sondern auch der Unterschied zwischen dem Zeilenabstand von Vorder- und Rückseite überein: Die Zeilenabstände der Rückseiten sind deutlich größer als die der Vorderseiten, so daß in nr. 49 die Vorderseite 18 Zeilen, die Rückseite jedoch nur 15 Zeilen enthält und in nr. 51 auf die Vorderseite 9 Zeilen, auf die Rückseite aber nur 7 Zeilen passen.

Daß die Papyrusfragmente von nr. 49 und nr. 51 zu demselben Kodexblatt gehören, wird auch von dem hier wiedergegebenen Kommentar am Ende von nr. 51 suggeriert:

"Die Lücke zwischen P.Vindob. G 16.545 (Nr. **49**) und P.Vindob. G 38.329 + 38.379 (Nr. **51**), entsprechend Brightman S. 133, 18-24, würde bei der Zeilenlänge *des* Papyrus etwa neun Zeilen betragen, wenn man den normalen Drucktext voraussetzt. Da dieser aber durchwegs länger ist, wird die Lücke eher kürzer gewesen sein. Im Unterschied zu den

¹⁴ An dieser Stelle möchte ich Herrn Dr. Diethart danken, der mir im Frühjahr 1993 nicht nur auf meine Anfrage die Photographien des PVindob. G 26134 zukommen ließ, sondern auch die Photokopie der entsprechenden, zu dem Zeitpunkt gerade in den Druck gegangenen Seiten der von ihm zusammen mit Treu besorgten Edition beilegte.

¹⁵ Eine ausführlichere Behandlung des Textes soll in der von mir geplanten Sammlung der spätantiken Anaphorenfragmente erfolgen.

¹⁶ Die am Ende der dritten Zeile nach ποτήριον erkennbaren Buchstabenreste scheinen die in den byzantinischen Handschriften an dieser Stelle übliche Anweisung ἐκ[φ](ώνος) zu enthalten.

¹⁷ Vgl. Brightman 132,29 - 133, 17.

¹⁸ Vgl. Brightman 133, 25ff.

¹⁹ Im Tafelband auf Tafel 33.

Einzelstücken mit Liturgie-Texten haben wir hier die Reste eines Kodex größeren Formats vor uns."²⁰

Der Verfasser dieser Zeilen, wohl K. Treu, setzt offensichtlich, und zwar zu Recht voraus, daß es sich bei nr. 49 und nr. 51 um Reste desselben Papyrus handelt. Der Text der Vorderseite des als nr. 51 edierten Fragments wäre also zwischen der Vorder- und der Rückseite von nr. 49 zu erwarten, wo er zusammen mit der Vorderseite von nr. 49 einen Teil der Interzessionsgebete der Markusanaphora bietet, dessen griechische Fassung bisher nur in den nach der Jahrtausendwende geschriebenen byzantinischen Handschriften bekannt war.²¹ Stattdessen hat die Edition beide Fragmente durch den Einschub eines Fragments anderer Beschaffenheit²² getrennt, und die Schrift von nr. 49 wird im Gegensatz zu der von nr. 51 nur mit einem Fragezeichen ins 6./7. Jh. datiert.

Da die Edition von zwei Autoren besorgt wurde, deren Zusammenarbeit zuerst für lange Jahre durch die bekannten Schwierigkeiten im Verkehr mit der damaligen DDR stark behindert und, als sie endlich im wünschenswerten Maße hätte vorangetrieben werden können, durch den jähen Tod des einen vorzeitig abgebrochen wurde, konnte sich dieses redaktionelle Versehen leicht einstellen. Seine Berichtigung schmälert nicht im geringsten das in seiner Gesamtheit beeindruckende Resultat dieser für viele Bereiche der christlichen Literatur wichtigen Neuerscheinung.

KORREKTURZUSATZ

Nach Abschluß des vorliegenden Manuskripts teilte mir H. Harrauer mit, daß durch das Auffinden eines weiteren Fragmentes nun Nr. 49 und 51 physisch zu einem Objekt verbunden sind. Die Neubearbeitung ist Gegenstand der Diplomarbeit von Frau Jutta Henner, Wien.

Bonn

Jürgen Hammerstaedt

²⁰ Treu/Diethart 93 (die Hervorhebung durch Kursivdruck stammt von mir).

²¹ In den antiken Zeugnissen brechen die Interzessionsgebete in PStrasb. 254 und PLitLond. 232 schon vor den betreffenden Stellen ab, während PRyl. erst nach den Interzessionen einsetzt.

²² PVindob. G 26134 (Treu/Diethart nr. 50).